

Richard Beer-Hofmann an Arthur Schnitzler, [2. 10. 1894]

Lieber Arthur! Mit Ihrem Brief hab ich mich sehr gefreut. Wenn man Tagelang
stumm unter schönen Sachen herum geht freut einen eine – na wie soll ich sagen,
– na eine bekannte stīme wieder –

Ich bin von den Uffizien geko^men u. habe auf dem Wege ins Restaurant Ihren
Brief von der Post geholt und ihn dann mit Behagen während des Speisens ge-
lesen. Ich habe Aufsehen erregt weil ich fortwährend, auch nachher geschmunzelt
habe, schließlich hat der Kellner auch geschmunzelt und mich für eine heitere
joviale Natur gehalten.

Sie schreiben immer schlechter; d. h. ich kann sehr schwer Ihre Zeilen entziffern,
höchstens die Unterschrift, und die heisst dann »Richard«. Wenn Sie mich nach
der »Madonna« fragen, und noch dazu so nebenher im Postscriptum ({2, 4, 6, 8
– – – – ∞?}gradig?) so beweist dies nur daß »sie« Ihre sexuelle Phantasie stark
erregt. Bitte. – Bitte tun Sie wie wenn ich nicht zu Hause wäre. – Sie können auch
nach meiner Adresse fragen, – mehrmals – und dabei findet sich Gelegenheit.

Bitte: Bahr soll die »Zeit« (die erste Nu^mer) a posta ferma Rom senden – ja? Von
Donnerstag an, bitte adressiren Sie auch die Briefe u. Karten an mich, dorthin.
Und schreiben Sie mir öfters: Ich werde jeden Tag vor Tisch mir etwas von Ihnen
abholen gehen. Ihr »Guercino« hängt in Mailand. Grüße bitte richten Sie ein für
allemaal à discretion aus, wissen Sie, so als Belohnung. Herzlichst Ihr –

Richard

Dienstag ^v(¹/₂ 11)^v früh,! Florenz